

Gerd Schultze-Rhonhof

30.12.2017

### **Buchbesprechung "Die NSDAP" von Sven Felix Kellerhoff**

Der Journalist und Historiker Sven Felix Kellerhoff hat 2017 im Klett-Cotta Verlag ein Buch mit dem Titel "Die NSDAP" veröffentlicht, eine gut zu lesende Geschichte der genannten Partei.

Aber dass Kellerhoff sein eigenes Buch im Vorwort mit den Worten anpreist "In diesem Buch werden zum ersten Mal inhaltlich umfassend die subjektiven Berichte ausgewertet, in denen fast 550 Männer und 36 Frauen Auskunft über ihren Weg in Hitlers Partei gaben ..." weckt falsche Hoffnungen. Und dass Kellerhoff in einem Interview für das honorierte Magazin ROTARY auf die Frage "Warum dieses Thema?" antwortet: "Weil es erstaunlicherweise über die NSDAP bisher auf nationaler Ebene und in deutscher Sprache überhaupt kein Buch gab, bis auf eine einzige orthodox-marxistische Darstellung.", lässt erahnen, dass Kellerhoff sich selbst zum Gipfel des Olymp der deutschen Historiographie zählt. Wer ein wenig googlet, hat bald eine ganze Reihe von Buchtiteln über die Geschichte der NSDAP beisammen. Ob Kellerhoff da wirklich den Überblick behalten hat?

Vieles in dem Buch mag stimmen, aber die durchgehend negative Bewertung der Personen und Ereignisse der NSDAP ohne Differenzierung und ohne eine angemessene Schilderung des historischen Kontextes macht misstrauisch. Kellerhoff nennt die Autobiographien der erwähnten über 500 NSDAP Mitglieder in seinem Vorwort "eine Säule dieses Buches". Wenn man die von ihm zitierten Biographien von NSDAP Mitgliedern über ihre Beweggründe zum NSDAP Beitritt mit den entsprechenden Buchpassagen vergleicht, wird die Schwäche seiner Ausführungen aber sehr bald deutlich. Kellerhoff schildert die Schreiber der Berichte als Krawallmacher, Provokateure, Schläger, Erfolglose und Antisemiten. Bei der sorgfältigen Durchsicht der ersten hundert dieser Berichte findet sich zum Beispiel nur ein einziger solcher Provokateure. Kellerhoffs Zitate beschränken sich weitgehend, wie die Durchsicht der hundert Berichte zeigt, auf Herausgepicktes und auf daran geknüpfte Verallgemeinerungen. Die Summe der Berichte hätte ein rundes Spektrum der Motive abgegeben, die Menschen in der frühen Zeit des Nationalsozialismus in die Arme der NSDAP getrieben haben. Und die Motive leiteten sich aus dem Erlebten zwischen 1914 und dem Berichtsjahr 1934, ab, damit aus dem historischen Kontext jener Zeit. Der wird nur kurz und summarisch abgehandelt. Ansonsten heißt es dazu "die Texte reflektieren die Propaganda der >Kampfzeit<". Hier hat Kellerhoff die Chance vergeben, ein vorurteilsfreies Geschichtswerk über die Frühzeit der NSDAP zu schreiben.

Was zudem mangelt, ist eine Gewichtung der in den Berichten beschriebenen Motiven. So werden der "Hass auf Juden und Marxisten" in einem Atemzug genannt, als ob sie gleichbedeutend gewesen wären, und der Antisemitismus als "der Kitt des rechten Spektrums in Deutschland" bezeichnet, als wäre der Judenhass das Markenzeichen fast aller Parteimitglieder gewesen. In den ersten 100 Berichten wird die Gegnerschaft zum Kommunismus und die Angst vor der Umwandlung Deutschlands in einen marxistischen Staat 79 Mal genannt, weit vor allen anderen Motiven und dreimal so oft wie Antisemitismus. Kellerhoff nennt zwar eine Reihe weiterer Beweggründe zum Eintritt in die NSDAP, wie die Wut über die Niederlage im 1. Weltkrieg, über die Versailler Bedingungen, die Angst vor

einem kommunistischen Umsturz, den wirtschaftlichen Absturz infolge der Weltwirtschaftskrise, die Ablehnung der Weimarer Verfassung und der Demokratie sowie die Dolchstoßlegende. Aber er formuliert das so, als wären diese Motive vor allem Vorstellungen in den Köpfen der Berichteschreiber und die eben schon zitierte "reflektierte Propaganda".

Hier hätte der Buchautor die reale Welt der Deutschen in jener Zeit als historischen Kontext darstellen müssen. Anders sind die Biographien für den heutigen Leser nicht zu deuten. Es waren dies der Rückzug deutscher Truppen aus besetztem Feindland unter dem gebrochenen 14-Punkte-Friedens Angebot des US Präsidenten Wilson und die anschließend nicht verhandelten Siegerbedingungen von Versailles, die Wilsons 14 Zusagen für einen Frieden nicht mehr gelten ließen. Das war der schmachvolle Empfang, den meuternde Revolutionäre den heimkehrenden Fronttruppen in der Heimat bereiteten. Es waren die nicht verhandelten Versailler Auflagen der Sieger für das besiegte Deutschland und die materielle Not, die für die Bevölkerung in Deutschland daraus erwuchs. Es war die Abtretung großer, mehrheitlich deutsch besiedelter Gebiete vom Deutschen Reich und die Abtrennung von über 3 Millionen Deutschen an fremde Länder. Es war die hohe Arbeitslosigkeit und die blanke Not in Millionen von Familien. Es war der Hunger und das Chaos im Bürgerkriegsdeutschland der ersten Jahre nach dem Krieg, in dem Spartakisten, Separatisten, meuternde Truppen, Freikorps und regierungstreue Truppen um die Herrschaft auf den Straßen kämpften. Es waren die Drangsalierungen der Besatzungstruppen und die Einmärsche französischer, belgischer, polnischer und litauischer Truppen in das Reich nach dem bereits geschlossenen "Frieden", ohne, dass die nur 100.000 Mann starke Reichswehr das hätte verhindern können. Es war die Höhe der nicht aufbringbaren Reparationszahlungen an Geld und Gütern, die die gesamten deutschen Kriegskosten um das Doppelte überstiegen und die übrigens noch bis zum Jahr 2010 abbezahlt worden sind. Es war die danach folgende Inflation, die die wenig Begüterten und den Mittelstand um ihre Ersparnisse und Rücklagen brachte. Es war der Reichstag mit zeitweise 8 Parteien und eine darum herum schwirrende Parteienlandschaft mit bis zu 35 verschiedenen Parteien, die den Siegermächten gegenüber machtlos waren und die Gemengelage von Chaos und wirtschaftlichem Niedergang nicht verhindern konnten und statt dessen nur das Bild endloser Zerstrittenheit abgaben. Das war, um ein Hauptthema der ausgewerteten Biographien zu erwähnen, eine Welt der politischen Kriminalität, in der die Parteien ihre Versammlungen gegenseitig mit Gewalt, Gegröle und Schlägereien auseinandertrieben. Dass diese Gewalt zunächst von den Marxisten und der SPD gegenüber der zunächst noch sehr kleinen NSDAP und deren Vorläufern ausging, wie in der Mehrzahl der Berichte ausgeführt, wird von Kellerhoff ohne neutralen Beleg für seine Ansicht als pure Schutzbehauptung ausgelegt. Er schreibt "Natürlich schilderten sich die Nationalsozialisten selbst als unschuldig." und beruft sich dabei auf die Polizeiakten der damaligen Zeit. Die wiederum standen, wie auch heute, unter den Vorgaben der jeweiligen Provinzregierungen, deren regierende Parteien und Innenminister allesamt der NSDAP als neuer Konkurrenz feindlich gegenüber standen. Polizeiberichte sind seit jeher in der Regel politisch beeinflusste Berichte.

Wer die breite Basis von weit über 500 Autobiographien als "Säule dieses Buchs" bezeichnet, sollte die Feststellungen darin, die in statistisch relevanter Zahl gemacht wurden, nicht einfach abbürsten, nur weil sie nicht in das Konzept des Buches passen.

Kellerhoff schreibt richtigerweise, dass die Enttäuschungen und die Not der Nachkriegszeit noch nicht erklären, "warum Hunderttausende, bald Millionen Menschen die Hasspredigten von Hitler und vielen anderen NSDAP-Rednern ernst nahmen und ihnen geradezu hörig wurden." Die Frage stimmt, doch seine Antwort nicht. Die Probleme, vor denen die 20 Reichsregierungen zwischen 1919 und 1933 standen, hatten diese nicht verursacht, doch sie konnten sie auch nicht lösen. Bis zum ersten nennenswerten Wahlerfolg der NSDAP 1930 hatten 17 Reichsregierungen weder der hohen Arbeitslosigkeit und Not, noch den Versailler Bestimmungen, noch den häufigen Straßen- und Saalschlachten und Überfällen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten in vielen Städten Deutschlands ein Ende setzen können. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Fähigkeiten der Regierungen, Altparteien und der Demokratie war weitgehend verbraucht. Da fielen Hitlers Wahlversprechen zur Arbeitsbeschaffung, Aufkündigen des Versailler Vertrags, Ende des Klassenkampfes, Förderung von Landwirtschaft, gewerblichem Mittelstand und Industrie und der Verbindung von Sozialismus und deutschen Interessen auf einen fruchtbaren Boden. In den drei Jahren ab 1933 gelang es Hitler und seiner NSDAP-Regierung außerdem, die Massenarbeitslosigkeit zu überwinden, den Versailler Vertrag de facto außer Kraft zu setzen und die Bürgerkriegszustände in den Straßen der großen Städte zu beenden. Das vor allem war es, was der NSDAP ab Mitte der 30er Jahre die breite Zustimmung der Deutschen eingebracht hat. Es war nicht nur, wie Kellerhoff versucht hat zu erklären, die Faszination von Hitler, Goebbels und die Parteipatronage.

Es fällt auch auf, dass Kellerhoff in seinen Texten wiederholte Male bestimmte Biographien zitiert, in denen aber nichts dem Buchtext Entsprechendes geschrieben steht. Es sind sogenannte "Luftzitate".

Die selbe Kritik ist an Kellerhoffs Darstellung des Nationalsozialismus in Österreich angebracht. Er verschweigt den historischen Kontext und macht dabei auch Fehler. Im Kapitel "Konkurrenz aus Österreich", in dem er über die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei DNSAP in Österreich schreibt, berichtet er, dass die Partei "Nach Kriegsende ... außerdem den Beitritt zum Deutschen Reich vorgesehen" hätte. "Doch dieses Programm fand nur minimale Zustimmung." Das klingt so, als wäre der spätere Anschluss Österreichs an Deutschland 1938 ein "Ei" der österreichischen Nationalsozialisten gewesen. Kellerhoff übersieht, dass die Verfassungsgebende Nationalversammlung in Wien schon am 12. November 1918 beschlossen hatte, Österreich Deutschland anzuschließen. Die Siegermächte hatten das dann aber unterbunden. Ein knappes Jahr danach, am 6. September 1919 verkündete der österreichische Staatskanzler Dr. Renner von der SPÖ noch einmal vor der Wiener Nationalversammlung: "Deutsch-Österreich wird niemals darauf verzichten, die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich als das Ziel seiner friedlichen Politik zu betrachten." 1928 wiederholte Dr. Renner als Führer der Sozialdemokraten seine Forderung erneut in einer öffentlichen Rede und 1931 beschloss die Partei der Christlich-Sozialen Regierung das Selbe in einem Parteibeschluss. Der Anschlusswille war nach dem Ersten Weltkrieg bis dahin ein parteiübergreifender Konsens in Österreich, außer bei Marxisten und Monarchisten. Die Wende kam im März 1933 mit Bundeskanzler Dollfuß. Nach seiner eigenen Absetzung durch das Parlament löste er das Parlament auf, verbot anschließend Staats-, Landes- und Kommunalwahlen, ließ KZ einrichten und dort die Spitzenfunktionäre von Gewerkschaften, Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten inhaftieren.

Dollfuß und sein Nachfolger Schuschnigg regierten als Diktatoren ohne Parlament und lehnten fortan eine Vereinigung Österreichs mit Deutschland ab. In diesem Umfeld fand der "Putschversuch" der Nationalsozialisten und der Mord/Totschlag an Dollfuß 1934 in Wien statt.

In seinem Kapitel "Heim ins Reich" bezeichnet Kellerhoff den Anschluss Österreichs als "Annexion". Er übernimmt damit die Diktion der Siegermächte aus dem Nürnberger Prozess. Der Vorgang spielte sich nach den Akten im Wiener Staatsarchiv so ab: Nachdem Hitler Schuschnigg im Februar 1938 genötigt hatte, einen Vertrag über deutsch-österreichische Zusammenarbeit zu unterschreiben, versuchte Schuschnigg, einen Anschluss Österreichs mit einer Kurzschlusshandlung zu verhindern. Er setzte am 9. März 1938 für den Sonntag in vier Tagen eine Wahl zum Anschluss Österreichs oder zur weiteren Selbständigkeit an. Wegen des seit fünf Jahren in Österreich geltenden Wahlverbots gab es keine Wählerverzeichnisse. Wahlzettel wurden nur mit Ankreuzmöglichkeit gegen eine deutsch-österreichische Vereinigung gedruckt. Wer der Vereinigung zustimmen wollte, musste sich einen entsprechenden Wahlzettels selbst herstellen. Beamte und Staatsangestellte sollten einen Tag vor Wahltermin - also in drei Tagen - in Gruppen unter Aufsicht ihrer Vorgesetzten zu den Wahlurnen, und sie mussten ihre angekreuzten Wahlzettel ihren Vorgesetzten zeigen. Das Wahlalter wurde heraufgesetzt, weil damit gerechnet wurde, dass die Jugend mehrheitlich "deutsch" wählen würde. Das Ganze drohte zur Wahlkomödie zu werden. Der für Wahlen zuständige Innenminister, ein Nationalsozialist, wurde mehrmals bei Schuschnigg vorstellig und verlangte eine verfassungsmäßige, korrekt vorbereitete Abhaltung der Wahl. Als Schuschnigg dem nicht zustimmte, wendete sich Österreichs Innenminister ratsuchend an seinen deutschen Kollegen Göring. So kam der Anschluss Österreichs an Deutschland ins Rollen. Deutsche Truppen marschierten nach Österreich und österreichische Truppen umgekehrt nach Deutschland. Die korrekt abgehaltene Volksabstimmung 4 Wochen später ergab eine überwältigende Mehrheit für den "Anschluss". Kellerhoff schreibt dazu nur kurz und knapp: "Daraufhin schlug die österreichische NSDAP am 11. März 1938 zu:..."

Auch die turbulente und nicht gewaltfreie Geschichte der Nationalsozialisten in Österreich wird nur als ganze Geschichte verständlich und nicht nur als halbe Wahrheit. Der katholische Theologe Prof. Dr. Klaus Berger hat einmal gesagt: "Fälschung setzt da ein, wo ein Teil der Wirklichkeit unterschlagen wird."

Sven Felix Kellerhoff  
 Die NSDAP, Eine Partei und  
 ihre Mitglieder, Verlag Klett-Cotta  
 441 Seiten, 25 Euro